

KLEINERE MITTHEILUNGEN.

AUS EINEM LIBER INDULGENTIARUM URBIS
DES XIV JAHRHUNDERTS.

VON

A. DE WAAL.

Bei Besprechung einer Beschreibung der Kirche und der Katakomben von San Sebastian in einem Kölner Itinerarium vom Ende des 15. Jahrhunderts S. 266 des ersten Jahrganges unserer Quartalschrift wies ich darauf hin, dass derartiger Berichte gewiss noch manche in den Bibliotheken jenseits der Alpen zu finden seien, reich an werthvollen Angaben für die Archäologie. Im Anschlusse daran erlaubte ich mir, den Wunsch nach einer Veröffentlichung und Bearbeitung dieses interessanten Materials auszusprechen. Wie begründet dieser Wunsch ist, mag der Leser aus dem Nachfolgenden beurtheilen.

Die Kgl. Bibliothek im Haag besitzt einen in niederländischer Sprache geschriebenen liber indulgentiarum Urbis, der im „Archief voor kerkelyke geschiedenis, VI. Deel, S. 307“ veröffentlicht wurde. Die Ueberschrift lautet: *Dit es van den Aflate van Rome*; die Abfassung fällt in die zweite Hälfte, und wahrscheinlich in die siebziger Jahre des 14. Jahrhunderts. Nach einer kurzen Geschichte der ewigen Stadt folgt

die Aufzählung der Thore und dann ein Verzeichniss der Ablässe, die in den sieben Haupt-Kirchen, oder « Königlichen Kirchen » zu gewinnen sind, unter Einflechtung von allerlei Notizen, zumal über Reliquien und fromme Traditionen. Das Werthvolle stelle ich im Nachfolgenden zusammen, unter kurzen erläuternden Bemerkungen, wo dieselben nothwendig sind.

Die Pyramide des Cestius an der Porta San Paolo heisst auch hier « Grab des Remus » ¹⁾. Bei der Porta Appia erwähnt er die Legende von « Domine ubi vadis » ; bei porta latina die schon von Tertullian erwähnte Ueberlieferung des Martyriums des h. Johannes Ev. in kochendem Oel. Vor der porta Salara wird eine Kirche der h. Sabina, vor der Pinciana eine des h. Felix genannt. — Bei der Beschreibung der Peterskirche erscheint noch die ältere und allein begründete Nachricht, von der Richtstätte des Apostels im Vatican ²⁾; nur irrt der Pilger in der Angabe, dass die Kirche über dieser Richtstätte selber erbaut sei. Die Zahl der dortigen Altäre gibt er auf 90 an, von denen 7 besonders privilegirt seien ; der Altar des Sudariums der Veronica mit dem sog. volto santo (« ons heren anschyn »), die Altäre des h. Andreas, der Mutter Gottes (in den beiden Rundkirchen auf der Südseite der Basilica), der Altar des h. Leo, des h. Gregorius, der aller armen Seelen, und der beiden Apostel Simon und Juda. Auf beiden Seiten der Chor-

1) Wie in der Nähe des Grabes des Völkerapostels ein antikes Grabmal den Namen des Remus, so führte im Vatican, in der Nähe der Ruhestätte Petri, ein anderes Monument den Namen sepulchrum Romuli ; so sah das Mittelalter die Gräber der ersten und der zweiten Gründer Roms, des heidnischen und des christlichen, an den äussersten Enden der Stadt bei einander.

2) Vergl. Borgia, Vaticana Conf. pag. LXXXI, seq.

thüren sah der Pilger zwei eiserne Kreuze, welche die Gläubigen zu küssen pflegten. Er berichtet, dass man am Feste Mariä Verkündigung oben in der Höhe im Chor ein Kleid aushänge, das die h. Jungfrau selber angefertigt habe; es ist wohl das grosse viereckige Tuch, das in einem reichen Futeral eingenäht noch jetzt am Feste Christi Himmelfahrt auf einen der Loggien unter der Kuppel ausgehängt wird. Die Angabe in unserer Schrift dürfte wohl die älteste Nachricht über dieses Gewandstück sein. Der Pilger erwähnt auch die Unterkirche („ crocht „) von S. Peter, durch welche die Gläubigen zu gehen pflegten. Neben der Basilika besuchte er den Gottesacker für arme Pilger, der mit Erde vom Acker Haceldama bedeckt sei; auch dies ist die bis jetzt älteste Erwähnung von Erde aus dem h. Lande auf dem deutschen Campo Santo.

Die Angaben über die Basiliken von St. Paul und St. Lorenzo bieten nichts bemerkenswerthes. In der von Santa Croce berichtet der Pilger von einer Kammer, welche die Wiege der h. Helena heisst („ die was gheheten sente Elenen wieghe „). In dieser Capelle, die von Papst Silvester den Namen Jerusalem erhalten, sei das Haupt des h. Papstes „ accente „ (Anicetus?) aufbewahrt, der hier den Martertod erlitten habe; vor dem altare stehe der bischöfliche Stuhl, auf welchem er, „ nach seinem eigenen Willen „ den Tod erlitten. Hier liegt nun wohl eine Verwechselung vor mit dem, was der Pilger in der Platonica bei S. Sebastiano gesehen; der Papst, der auf seinem bischöflichen Stuhle im Coemeterium des Praetextatus enthauptet wurde, war Sixtus, und jener Stuhl wurde noch im 17 Jahrhundert in St. Sebastian gezeigt. ¹⁾

¹⁾ Vergl. Panvinio, Le sette Chiese, pag. 123. De Rossi, Roma sott. II, pag. 87 f.

Ueber S. Maria Maggiore enthalten die Angaben ausser der Erwähnung der h. Krippe nichts Bemerkenswerthes; desto interessanter sind die Nachrichten über S. Sebastiano, wohin der Pilger den Friedhof (das Coemeterium) des Papstes „Sente Calixtus“ verlegt. An dem Orte daselbst, „die man heet cacabundas,“ d. h. ad catacumbas, hätten Engel dem Papste Gregorius offenbart, an dieser Stätte sei wahrhaft Ablass aller Sünden, eine Angabe, die in lateinischer Schrift in Stein gehauen, Panvinio in seiner Schrift über die 7 Haupt-Kirchen (Rom. 1570, pag. 157) mit folgenden Worten angibt: „In isto loco promissio vera est et peccatorum remissio, splendor, lux perpetua et sine fine laetitia, quam promeruit sanctus Christi martyr Sebastianus.“ Bei dem Altare im Hintergrunde der Kirche nennt der Pilger das Grab eines h. Papstes, über welchem ein eisernes Gitterwerk liege. ¹⁾ — Es ist dort eine Höhle („duwiere“) unter der Erde, „wohin die zwölf Apostel (!) und alle Freunde Gottes aus Todesfurcht geflohen sind“; dort stehen zwei Altäre. So oft Jemand da durch geht, bekomme er Ablass. . . Und hinter der Kirche ist ein Keller, in welchem 48 Päpste ruhen, ²⁾ die sämtlich Martyrer gewesen sind. . . Und in dem Keller ist ein Brunnen, in welchem Sanct Peter und Sanct Paul 250 Jahre ³⁾ verborgen lagen, so dass Niemand wusste, wo sie waren. . . Auch ruhen dort viele Leiber von andern Heiligen, von Aposteln, Martyrern, Bekennern und Jungfrauen.“ — Ueber jenen Keller und den dortigen „Brunnen“, in welchem die Leiber der Apostelfürsten eine Zeit

¹⁾ Vergl. hierzu und zu dem Folgenden unsere Quartalschrift, I, S. 268.

²⁾ Das Kölner Itinerarien nennt 46; Panvinio (l. c. 119) zählt deren 14 auf.

³⁾ 319 Jahre nach dem Köln. It.

lang beigesetzt gewesen, habe ich in 1. Jahrgang der Quartalschrift ¹⁾ gesprochen; unser Pilger berichtet noch von einem dort bestehenden Brauche, der uns in Betreff der Confessio S. Petri durch Gregor von Tours ²⁾ also geschildert wird: „ Qui orare desiderat, reseratis cancellis, quibus locus ambitur, accedit super sepulchrum et sic *fenestrella parvula patefacta, immisso introrsum capite*, quae necessitas promit, efflagitat. „ In derselben Weise haben in der Platonica von S. Sebastian die Gläubigen ihren Kopf durch die Fensterchen gesteckt, die auf der Vorder- und Rückseite des über jener Gruftvertiefung erbauten Altares angebracht waren. Den gleichen Brauch erwähnt er später auch für den Hochaltar im Lateran.

In Betreff der lateranensischen Basilika berichtet der Pilger, dass auf dem Kirchthurm ein Doppelkreuz stehe, welches aus dem Schwerte gefertigt worden sei, mit welchem Johannes der Täufer enthauptet wurde. Unter dem Hochaltare stehe die Truhe, in welche er (der h. Johannes Ev.) sich hineingelegt, nachdem er Messe gelesen habe ³⁾. Dorthinein thue man an jedem Charfreitag das Chrysam und das h. Oel (wohl das alte vom vorhergehenden Jahre noch übrige, nachdem am Grünen Donnerstage das neue geweiht worden war). — In der Capella Sanctum Sanctorum verehrte der Pilger das

1) S. 269; Vergl. « Ruhestätte Petri », S. 40 f.

2) De gloria Mart. Cap. 28.

3) Der Pilger meint hier den alten Holzaltar des h. Petrus und zieht dabei die Legende vom h. Johannes dem Evangelisten hinein, der nach den apokryphen Apostelacten sich lebendig in seinen Sarg hineinlegte, als er die Stunde seines Todes gekommen sah. Vergl. Tischendorf, Acta Apost. apocrypha, pag. 274 seq.

angeblich von Lucas gemalte Christusbild, sowie die Häupter der Apostelfürsten. 1)

DER SILBER-UND GOLDSCHATZ DES H. CAV. ROSSI.

Unsere Tafeln 2, 3, 4 bieten dem Archäologen zwei Stücke aus dem reichen Funde, den wir S. 272 des I Bandes unserer Quartalschrift gemeldet haben. Der Eigenthümer, Herr Cav. Rossi, welcher uns die Publication dieser zwei Blätter gütigst gestattete, konnte uns aus persönlichen Gründen die Erlaubniss dazu erst in letzter Stunde ertheilen, und so war denn eine eingehende Besprechung des hoch interessanten Schatzes in dem vorliegenden Hefte nicht mehr möglich. Dennoch glaubten wir, mit der Publication nicht warten zu sollen. Wir haben zwei Stücke ausgewählt, welche einerseits für die Zeitbestimmung des Schatzes, andererseits für die Provenienz derselben uns am besten die gewünschten Fingerzeige und Anhaltspunkte zu bieten scheinen, da leider jede Inschrift fehlt, welche unsere betreffenden Fragen beantwortet. Die obere Darstellung auf der Doppeltafel enthält zudem in Abbildung die wichtigsten und werthvollsten übrigen Stücke des Fundes, wie das höchst merkwürdige eucharistische Gefäß in Form eines Lammes, das Pastorale, die Mitra u. s. w. Herr Cav. Rossi hat in nur 50 Exemplaren zugleich mit den Tafeln eine Abhandlung drucken lassen, in welcher er seine Urtheile und Ansichten über das Alter des Schatzes, wie über die Symbolik der einzelnen Darstellungen niederlegte, Urtheile und Ansichten, welche De Rossi und andere Archäologen allerdings nicht theilen.

d. W.

1) Urban V hatte kurz vorher, 1370, die Häupter in kostbare mit Perlen und Edelsteinen besetzte Brustbilder eingeschlossen. (Vergl. Muratori, Rev. Ital. tom. III, P. 2, p. 610).